

Altjahrsabend 2015 - Römer 8,31-32

Wo findest du Annahme?

Jahreslosung 2015: Römer 15,7: Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, denn dadurch wird Gott geehrt.

³¹ Was kann man dazu noch sagen? Wenn Gott für uns ist, wer kann da noch gegen uns sein? ³² Gott hat nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont, sondern hat ihn für uns alle gegeben. Und wenn Gott uns Christus gab, wird er uns mit ihm dann nicht auch alles andere schenken?

Wie stand es mit deinem Verhalten anderen gegenüber im vergangenen Jahr? Ist es auch immer wieder davon geprägt gewesen: Wie du mir, so ich dir? Das ist doch unser normales Muster: wenn jemand mir freundlich gesonnen ist, wenn jemand mir hilft, kann er/sie auch mit meiner Freundlichkeit und Hilfe rechnen.

Nun sollte unser Verhalten aber - und das nicht nur in 2015 - davon geprägt sein: Wie Christus mir, so ich dir! Mein Verhalten, als einer, der von Christus angenommen ist - denn das ist die Voraussetzung hier - soll anders sein, als das, was so um mich herum passiert. Wenn das nicht so ist, dann muss man sich heute am Ende des Jahres fragen: Was ist eigentlich aus der Weihnachtsbotschaft geworden?

Anders gestellt können wir fragen:

Wo findest du Annahme?

Im Licht von Weihnachten ist unser Blick wieder für das geschärft worden, was Gott für uns getan hat. Die Weihnachtsbotschaft will uns ja sagen: Gott ist für uns! Der Gott, der in Jesus Christus Mensch wurde!

Wenn Gott für uns ist - wollen wir da nicht meist den Satz so zu Ende zu denken: *dann müsste es uns doch viel besser gehen!* Da müssten wir als Gemeinde und Kirche doch größere Erfolge zu vermerken haben. Da müsste ich als 'guter' Christ viel besser dran sein. Wenn Gott für mich ist, sollte ich doch nicht

krank sein, sollte mich die Depression doch nicht zu erdrücken drohen!

Wenn das doch vorkommt meint man: Gott hat mich vergessen. Oder man denkt: Ich/Wir sind ganz allein und alles steht gegen uns? Dabei geraten wir oft in Angst, weil wir ihn und seine Gegenwart bei uns übersehen.

Paulus weist uns hier darauf: Lass dich nicht durch das, was von außen auf dich zu kommt, bestimmen lassen. Die Briefempfänger in Rom mußten damit rechnen, dass sie **verfolgt werden, hungern, frieren, in Gefahr sind oder sogar vom Tod bedroht werden**. Dies hatte Paulus am eigenen Leib erfahren. Sicherlich hatte er sich auch mit der Frage auseinandergesetzt: Wie kann ich sicher sein, dass *Gott für uns / für mich / ist?*

Die Antwort die er bekommen hatte - das, was ihn getröstet und ihm Kraft gegeben hatte -, teilt er nun mit: **Gott hat nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont, sondern hat ihn für uns alle gegeben. Und wenn Gott uns Christus gab, wird er uns mit ihm dann nicht auch alles andere schenken?**

Gott hat nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont - sondern weil die Welt verloren ging, wurde Christus geboren. Das haben wir gesungen. Das Wunder von Weihnachten ist, dass Gott uns verschonen - und dhat deswegen seinen eigenen Sohn nicht verschont. Durch ihn sollte *allen Völkern* der Retter geboren werden. Gott hat seinen Sohn nicht verschont, **sondern hat ihn für uns alle dahingegeben**.

Dazu kommt das, was mehr am Ende des Briefs steht - die Jahreslosung für das zu Ende gehende Jahr: Gott hat Jesus nicht nur für uns hingegeben, sondern in ihm finden wir Annahme. Das ist doch wonach wir uns sehnen - angenommen zu werden. Das Gefühl zu bekommen, dass wir jemandem wichtig sind.

Die Botschaft, die mit Weihnachten beginnt und am Ostermorgen einen Höhepunkt erreicht spricht davon, dass du bei Gott angenommen bist. Du mit deinen Fehlern, mit deinem immer wieder versagen, mit allem, was an dir nicht in Ordnung ist. Dich nimmt Gott in Jesus an.

Hoffentlich hast du dieses Geschenk nicht übersehen - denn das ist ja die

Gabe, die es Weihnachten werden lässt. Gott sagt nicht nur, du bist so mehr oder weniger OK, sondern er hat dich als sein Kind angenommen - und das heißt: du gehörst zu seiner Familie.

Gerade um diese Familie geht es dann auch in der Jahreslosung - denn in Rom, wie bei uns heute, kommt es immer wieder mal vor, dass es in der Familie Gottes kracht. In Rom gab es z.B. Menschen, die es sehr streng nahmen mit den Speisever- und -gebote. Es gab einige, die nicht das Fleisch vom Markt kauften, weil es eventuell im Zusammenhang mit einem Opfer für einen Götzen geschlachtet worden war. Für andere war das kein Problem - aber das Problem entstand in der ›Familie‹, weil einige sich als ›frömmere‹ als die anderen hielten, während die andern meinten, sie seien ›freier‹.

Hier geht es nicht um mehr oder weniger fromm oder frei, sondern darum, dass man andere annimmt, weil wir angenommen wurden.

Einander annehmen - nicht weil wir alle gleich denken, nicht weil wir die gleiche Kultur haben, nicht weil wir eine ähnliche Gottesdienstausübung haben, sondern weil wir einen Vater haben - und in Jesus Christus angenommen sind zu dieser einen Familie Gottes!